

GEGEN DAS VERGESSEN

BILDUNGSPROGRAMM

EIN PROJEKT VON LUIGI TOSCANO
UNESCO ARTIST FOR PEACE



Die Schulausstellung

Die Schulausstellung von GEGEN DAS VERGESSEN von Luigi Toscano zeigt ca. 20 Portraits von Überlebenden der NS-Verfolgung. Diese großformatigen Werke sind wetterfest und werden öffentlich zugänglich auf dem Schulhof ausgestellt. Innerhalb von einem Zeitraum von ca. drei Wochen hat die gesamte Schule die

Möglichkeit sich über die Werke und Biografien mit den Themen Nationalsozialismus, Antisemitismus, Rassismus, und auf der anderen Seite Demokratie, Vielfalt und gesellschaftliche Verantwortung auseinanderzusetzen.



„Wir waren berührt durch die Intimität der Blicke und Geschichten.[...] die Botschaft der Porträtierten [ist] bei uns angekommen: Vergesst nicht, was geschehen ist und verhindert, dass es wieder geschieht. Als die Porträts wieder abgebaut, der Schulhof leer waren, fehlten uns plötzlich die Persönlichkeiten, die wir so intensiv kennengelernt hatten.“

Kerstin Gerber (Lehrerin)



An vielen Schulen hat das Peer-to-peer-Konzept „Schüler*innen führen durch die Ausstellung“ eine Vermittlung der Inhalte auf Augenhöhe ermöglicht. Die Ausbildung der Scouts wird mit einem Workshop von uns begleitet, der den Schüler*innen die Genese des Projektes vermittelt. Eine Auseinandersetzung mit der Multiperspektivität der Opfergruppen und der Rezipienten ist essentiell für eine umfängliche Auseinandersetzung. Das Projekt versucht alle Opfergruppen abzubilden. Das Programm soll von den Schüler*innen frei nach ihren Bedürfnissen und Wünschen gestaltet werden. Über drei Wochen kann ein Begleitprogramm mit Führungen, Workshops, Filmschau und Gesprächsformaten stattfinden. Ein Gespräch mit Luigi Toscano persönlich bildet einen eindrücklichen Abschluss der Ausstellung an der Schule.





Das Projekt

GEGEN DAS VERGESSEN ist das Erinnerungsprojekt von Luigi Toscano. Seit 2014 trifft und porträtiert der Fotograf und Filmemacher dafür Überlebende der NS-Verfolgung. Knapp 500 solcher Begegnungen gab es bereits in Deutschland, den USA, Österreich, der Ukraine, Russland, Israel, den Niederlanden, Frankreich und Belarus. Dafür wurde Luigi Toscano 2021 zum UNESCO Artist for Peace berufen – als erster Fotograf überhaupt. Im Oktober 2021 wurde er mit dem Bundesverdienstorden ausgezeichnet.

Die überlebensgroßen Porträts werden im öffentlichen Raum ausgestellt und erreichen den Betrachter so persönlich und emotional, unabhängig von Alter, Herkunft, Sprache oder Bildung. Mehr als eine Million Besucher weltweit konnten GEGEN DAS VERGESSEN auf diese Weise bereits persönlich erleben.



Das Projekt GEGEN DAS VERGESSEN umfasst neben der Ausstellung zwei wichtige Elemente, die auch im Bildungsprogramm eingesetzt werden, den Dokumentarfilm und den Bildband. Der Dokumentarfilm feierte 2019 Premiere beim Seattle International Film Festival und wurde für den Deutschen Menschenrechts-Filmpreis 2020 nominiert. Die zweite Auflage des Bildbandes ist Anfang 2020 erschienen. Dieser multimediale Ansatz regt eine aktive Auseinandersetzung mit der Geschichte und den Themen Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung an – immer mit dem Blick auf die Gegenwart und Zukunft. Das Programm soll vor allem auch Impulse geben, sich für eine vielfältige und demokratische Gesellschaft einzusetzen.



Entwicklung des Projekts

- 2014 Erste Ausstellung GEGEN DAS VERGESSEN in Mannheim
- 2015 Erste internationale Ausstellung in Babyn Jar
- 2015-2022 über 20 Ausstellungen weltweit
- 2020 Gründung des Vereins „Gegen das Vergessen e.V.“ und Entwicklung des Bildungsprogramm
- 2021 Juni: Erste Schulausstellung in Speyer
- 2022 Dezember: Bis heute wurde die Ausstellung an 12 Schulen (Berufsschulen, Gemeinschaftsschulen, Gymnasien, Realschulen, Schulzentren) in Deutschland und Österreich mit über 11.000 Schüler*innen gezeigt. Es wurden schätzungsweise knapp über 100 Scouts ausgebildet.



Anerkennung außergewöhnlichen Engagements: Luigi Toscano (fl. v. r.) inmitten seiner Ausstellung am „Moll“ mit den Schüler-Scouts und Lehrkräften. BILDER: KONSTANTIN GROSS

„Es geht um Haltung!“

Erinnerungskultur: Luigi Toscano diskutiert am Moll-Gymnasium mit Jugendlichen über seine Fotos von Holocaust-Überlebenden

Von Konstantin Groß

Christof Höger hat in seinen bald 24 Jahren als Lehrer am Moll schon viel erlebt. Doch nach diesem Dienstagmittag, da bekennt der stellvertretende Schulleiter: „So was habe ich selten gesehen.“ 60 Schülerinnen und Schüler, zwischen 14 und 18, im besten Teenie-Alter also, ohne Pause zwei Schulstunden, sprich 90 Minuten in Echtzeit, ruhig, ja konzentriert, man darf sagen: gebannt.

Nicht ohne Grund: Im Raum 11 ist Luigi Toscano zu Gast, Autor der Ausstellung von Fotos Überlebender des Holocaust, die derzeit am Moll zu sehen ist. Toscano ist gekommen, um über sein Projekt zu diskutieren. Gespannte Erwartung, wie das wird.

Um es gleich zu sagen: Es wird! Der Rahmen erleichtert das Anliegen. Im Saal gibt es kein Podium, Toscano sitzt mit dem Publikum auf Augenhöhe, an einem der Tische, wie sie in der Schule üblich sind. Darauf eine Tasse Kaffee und ein Schälchen Gebäck. Worum es bei dieser Veranstaltung geht, daran mahnt unübersehbar das von ihm fotografierte überlebensgroße Bild zu seiner Rechten: Anna Strishkowa, die als Kind Auschwitz überlebt hat.

Draht zu den Jugendlichen

Doch ungeachtet der Schwere der Thematik findet der Künstler sofort einen Draht zu seinem Publikum. Hier sitzt kein abgehobener Gelehrter. Schon die Kleidung lässt keine Hemmschwelle zu den Schülerinnen und Schülern entstehen: silberfarbene Sportschuhe, Anorak, Mütze – eben wie viele Jugendliche. Auf dem Handrücken zieht ein Tattoo manche Blicke auf sich. Vor allem je-

doch spricht er die Sprache des Publikums. Nie dozierend, obwohl er eine der wichtigsten Botschaften vermittelt, die es gibt: Zeigt Haltung!

Es gibt auch keinen einleitenden Vortrag, vielmehr geht es gleich los mit Fragen. Und man merkt, dass die Jugendlichen vorbereitet sind. Keine einzige der Wortmeldungen ließe sich plump nennen. Aber viele artikulieren ehrliches Interesse.

Bewegende Gespräche

Wie findet er die Menschen? Sind sie bereit, sich fotografieren zu lassen? Kontakte zu ihren Netzwerken helfen, berichtet Toscano. Die Reaktionen? Unterschiedlich. Manche sind zum Foto bereit, möchten ihren Namen aber nicht veröffentlicht sehen. „Andere sagen: Du kennst alles von mir haben, nur nicht meine Geschichte.“ Noch immer können sie über das Erlebte nicht sprechen.

Wie verlaufen die Gespräche? Ebenfalls ganz unterschiedlich. „Sie haben Unsagbares erlebt, keiner ist ohne Trauma“, spürt Toscano. Und zuweilen genügt ein kleines Wort, um es aufbrechen zu lassen. „Manche fangen mitten im Gespräch an zu schreien.“ Andere können nicht weiterreden. Ihr Körper versagt sich.

Was macht das mit dem, der gegenüber sitzt? – gleich mehrere Fragen gehen in diese Richtung. Und sie treffen einen wichtigen Punkt. „Anfangs bin ich naiv daran gegangen“, räumt er ein: „Dachte, ich rede mit ihnen und mache mein Foto.“ Doch der Schrecken dessen, was er hört, lässt ihn nicht los: „Oft dachte ich: Ich pack’ das nicht mehr“, bekennt er. „Ich bin selbst krank geworden“. Hörskurz, anderes Psychosomatisches. Professionelle Hilfe richtet

Fotograf mit Botschaft

■ Luigi Toscano wurde 1972 als Sohnsizilianischer Gastarbeiter in Mainz geboren. Seit vielen Jahren lebt er in Mannheim.

■ Für das Projekt „Gegen das Vergessen“ fotografierte er seit 2015 mehr als 400 Überlebende des Holocaust und zeigt diese Fotos in großen Formaten.

■ Ausstellungsorte waren u. a. bei der UNO in New York und in vielen anderen US-Städten, in Paris und Wien, auf acht deutschen Bahnhöfen sowie an vielen Schulen, bis 25. November noch am Moll-Gymnasium.

■ Ehrungen: 2021 Ernennung zum „Artist for Peace“ durch die Unesco sowie Verleihung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland durch Bundespräsident Steinmeier. *tin*

ihn wieder auf. Und die Erkenntnis, dass seine Arbeit doch wichtig ist.

Negative Reaktionen? Ja, auch. „Keine Morddrohungen zwar“, sagt er, aber Mails wie „Verpiss Dich!“ Und Provokationen, wenn etwa ein AfD-Funktionär ihn im Angesicht der Fotos fragt: „Warum fotografieren Sie keine blonden Menschen?“

Wie geht er damit um? Hat er mal daran gedacht aufzuhören? Ja, als die Ausstellung in Wien zum dritten Mal zerstört wird und die Polizei sich weigert zu kommen. Da postet er auf Facebook: „Was ist los mit Dir, Österreich?“ Doch die Reaktion ermutigt ihn: Viele junge Menschen melden sich, helfen zu reparieren. Bundespräsident van der Bellen kommt vorbei: „Ein eindrucksvoller Mann.“

Überhaupt hat er einige Polit-Promis getroffen. „Die sind nicht anders als wir“, versichert er den Jugendlichen vor ihm: „Die ticken wie wir auch.“ Welch sympathischere Werbung für Repräsentanten unserer Demokratie kann es geben?

Aktuelle Frage zum Ukraine-Krieg. Toscano antwortet mit einem Zitat von Anna Strishkowa, der KZ-Überlebenden in Kiew: „Russische Truppen befreiten uns aus Auschwitz. Nun versuchen sie, uns zu töten.“ Ein Satz, der doch alles sagt.

Man spürt: Toscano geht es um das Heute und Morgen, um die Generation, die vor ihm sitzt. „Es geht um mehr als um Erinnerungskultur“, sagt er: „Es geht um Haltung!“

Eine Neuntklässlerin überreicht ihm am Ende eines der Bilder, die im Unterricht auf Basis seiner Fotos gezeichnet wurden. Im Angesicht des Publikums zückt er sein Smartphone und fotografiert es: „Ich schicke es sofort an Anna.“ Anna in Kiew.



Toscano am „Moll“, neben ihm das Bild der KZ-Überlebenden Anna Strishkowa.